Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 15

Rubrik: [Impressum]

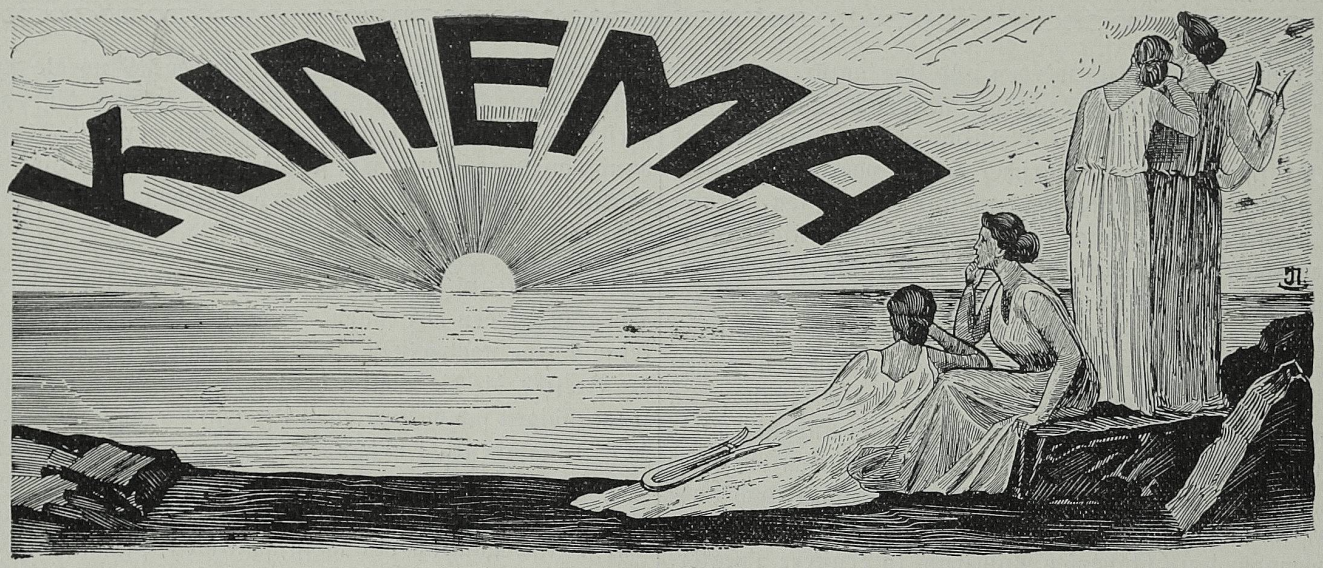
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF, Buch- und Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich, Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Verantwortl. Redaktion: EUG. LENNHOFF, Redaktor, Tödistrasse 50, Zürich II, Telefonruf: Zürich Nr. 4957

Theater und Kino.

2.

Der wirtschaftliche Niedergang und allmähliche Zusammenbruch des Theaterwesens wird durch zahlreiche Tatsachen statistisch belegt. Je mehr Theater unvernünftigerweise gegründet werden, desto mehr krachen auch. Da alle Gagen sich steigerten und bei Stars von Oper und Schauspiel eine ungebührliche Höhe erreichten, wächst der Tagesetat ohne Verhältnis zu den keineswegs gesteigerten Einnahmen. Jede Erhöhung der Preise verringert die kleine Schicht ständiger Theaterbesucher. Da selten jemand Verlangen trägt, ein Stück zweimal zu sehen, sieht man sich zu stetem Repertoirwechsel gezwungen, was die Leistungsfähigkeit der Schauspieler heruntersetzt und zu überhasteten und unausgereiften Vorstellungen führt. (Eine Ausnahme bilden nur Operetten- oder „Schlager" von Berliner Lokalpossen, ferner einzelne Modeerscheinungen, wie das berüchtigte „Alt-Heidelberg" oder früher Sudermannsche Erzeugnisse. Selbst bei letzteren soll aber anfangs öfters „wattiert" worden sein, wie dies Brahm bei gewissen Lieblingen tun mußte, um bis zur 20. Vorstellung durchzuhalten, in der Hoffnung, daß auf diese Reklame hin Herr Omnes sich doch noch einfangen lasse.) Allmählich sieht sich der Mittelstand ganz vom Theaterbesuch ausgeschlossen, der ein starkes Portemonnaie erfordert. Thue Geld in deinen Beutel, wenn du heute Bühnenkunst genießen willst! heißt der Wahlspruch. Die Folgen bleiben nicht aus. Wenn die Kinofeinde behaupten, daß nur Ungebildete und geistig Unbemittelte das Kino besuchen, so fragen wir: wer füllt denn die Theaterplätze? Etwa Gelehrte, Beamte, gebildete Offiziere und die gottlob sehr große Schicht im Mittelstand und Volk, die mit dem kleinsten Geldbestand den größten Bildungsdurst vereint? Keine Spur! Um den Schwindel, die Bühne sei ein Kulturfaktor, recht mit Händen zu greifen, sehe man sich doch die Berliner Uraufführungen an, besonders bei Modeautoren, wo die Billetts tatsächlich an der Börse gehandelt werden. Sämtliche Börsenjobber, viele Finanzagenten, Industrielle und reiche Modegecken, besoldete und unbesoldete Claqueure, nirgendswo mit Ausnahme der Kritiker, die auch nicht gerade eine Elite bedeuten, Leute von höherer Bildung. Was ein solcher Areopag über wirkliche Dichtungen zu denken und zu urteilen hat, kann man sich vorstellen. Infolgedessen fällt jede Möglichkeit fort, dramatische Dichtungen höheren Stils zu pflegen. Beiläufig sei auch erwähnt, daß natürlicherweise, da gewisse Kreise durchschnittlich das meiste mobile Kapital besitzen und auch nicht so knickerig im Geldausgeben sind wie der deutsche Philister, das Theater ganz und gar in deren Hände geriet und sich daher dem spezifisch kapitalistischen Geschmack anpassen muß, der vor allem alles Historische und Metaphystische verpönt. Das sogenannte deutsche Theater wird daher immer undeutscher, wozu auch noch die Neigung für sentimental-schlüpfrige Lüsternheit gehört. Der scharfe kaufmännische Verstand, dem ja in dieser Hinsicht ein hoher Grad von geistiger Regsamkeit nicht abgesprochen werden kann, ergötzt sich ausschließlich an sogenannten Gesellschaftskomödien und sozialen Tagesfragen, lauter Sachen, die mit der höheren Dichtung nichts gemein haben. Das ist aber im Interesse des Kinos nur zu begrüßen, indem so alle Dramen, die nicht im Frack und Zilinder gespielt werden können, allmählich ganz von